Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

106 (6.5.1916)

Visual Library

Pforzheimer Anzeiger.

(Pforzheimer Geschäfts-Anzeiger für die gesamte Gold- und Silberwaren-Industrie und deren Hilfsgeschäfte.)

Druck und Verlag von Gebr. Bode in Pforzheim. — Geschäftsstelle: Enzstraße 23/25. — Fernsprechanschlüsse: Kontor (Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung usw.) Nr. 45 und 320. Schriftleitung Nr. 45.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Johannes Bode in Pforzheim.

Gegründet 1. Sept. 1873. Nr. 106

Anzeigenzeile 15 Pfg., Reklamezeile 45 Pfg., von auswärts Anzeigenzeile 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei Platzvorschriften Ortsinserate Zeile 20 Pfg., Ortsreklamen Zeile 60 Pfg., auswärtige Inserate Zeile 30 Pfg., auswärtige Reklamen 70 Pfg. Unter Hinweis Zeile 50 und 70 Pfg.

Samstag, den 6. Mai 1916.

Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bezugspreis monatlich frei ins Haus 65 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.40 Mk. ohne Zustellgebühr.

Auflage 29290 am 24. März 1916 notariell beglaubigt.

Deutschlands Antwort an Amerika.

Deutschland gibt nach unter der Voraussetzung, daß England von Amerika zur Einstellung des Hungerkriegs veranlaßt wird. — Eroberung französischer Gräben südöstlich Haucourt; Zusammenbruch eines französischen Angriffs am „toten Mann". — Oesterreichischer Erfolg bei Rombon. Annahme der englischen Wehrpflichtvorlage in zweiter Lesung. — Hinrichtung aufständischer Iren.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der englischen Front zwischen Armentieres und Arras lebhaft. Bei Givenchy en Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte eindringen können. Südlich der Somme sind nachts deutsche Erkundungsabteilungen in die feindliche Stellung eingedrungen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und 1 Offizier und 45 Mann gefangen genommen.

Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Avocourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Eindruck unseres Feuers aufgegeben. Sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südöstlich von Haucourt wurden mehrere französische Gräben genommen und Gefangene gemacht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann" wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerie-Tätigkeit.

Ein englischer Doppeldecker mit französischen Zeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand. Die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. Ein deutsches Geschwader warf auf Bahnanlagen der Noblette- u. Auvebahn (Champagne), sowie auf den Flughafen Suippes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April in der 2. Hälfte des Monats auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle der Einzelgefechte tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linie ausgefochten wird. Im Verlaufe dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen worden davon 9 diesseits der Frontlinie in unsere Hand gefallen. Außerdem erlagen 10 Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze. Unsere eigenen Verluste belaufen sich auf zusammen 22 Flugzeuge. Von diesen gingen 14 im Luftkampf, 4 durch Nichtrückkehr, 4 durch Abschuß von der Erde verloren.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 5. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 5. Mai 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnknotenpunkt Zdolbunowo südlich von Rowno mit Bomben. Im Bahnhofgebäude, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand. Gestern wieder überall erhöhte Geschütztätigkeit, vielfach auch Vorfeldgeplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Rombon vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen mehrere hundert Alpini, darunter drei Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im Marmolata-Gebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Osthange des Sasso Undici zersprengt. Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Ereignisse zur See: Am 4. Mai, vormittags, haben unsere Seeflugzeuge Valona, am Nachmittag Brindisi bombardiert. In Valona wurden Batterien, Hafenanlagen und Flugzeugstationen mehrfach wirkungsvoll getroffen; in Brindisi mehrere Volltreffer auf Eisenbahnzüge, Bahnhofgebäude und Magazine, ferner im Arsenal und inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Zerstörern beobachtet. Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückfluge wurde weit in See der Kreuzer Marco Polo angetroffen und die auf Deck zusammenstehende Bemannung mit dem Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen. Trotz des heftigsten Abwehrfeuers sind sowohl von Valona, als auch von Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Deutschlands Antwort.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Amtlich.) Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen U-Bootkrieges dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika gestern abend übergeben worden:

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten

in Sachen der Sussex"

mitgeteilte Material an die beteiligten Marinestellen zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung verschließt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in ihrer Note vom 10. v. Mts. erwähnte, von einem deutschen Unterseeboot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex" identisch ist. Die deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Fall der „Sussex" eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Satze gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote sei. Die Deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen. Auf eine ins einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie indessen im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten zu sollen, zumal da die Amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch greifbare Angaben zu begründen. Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der Unterseebootwaffe sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen, — eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht begegnet sind.

In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die

im englischen Kriegsgebiet

betroffenen feindlichen Frachtschiffe, deretwegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zusicherung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung niemanden gestatten. Irrtümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegführung ganz vermeiden und sind in dem Seekrieg gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient, erklärlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Kampfhandlung sich lediglich in den Formen des Kreuzerkrieges abgespielt hat, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht.

Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrfach Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekriegs für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu sollen, andernfalls würde sie dazu beigetragen haben, einen großen Teil der Unfälle zu verhindern, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen. Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen

kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseebootwaffe auch im Handelskrieg nicht verzichten.

Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des Unterseebootkrieges an die Interessen der Neutralen zu einem

weiteren Entgegenkommen

entschließt, so sind für sie Gründe bestimmend, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben.

Die Deutsche Regierung mißt den hohen

Geboten der Menschlichkeit

keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Beschränkung des Land- und Seekriegs auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tunlichste Sicherung der Nichtkämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist.

Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, so bedeutsam sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Denn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht die deutsche, sondern die britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf

Leben und Eigentum der Nichtkämpfer

ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des Unterseebootkrieges greifen müssen. Bei dieser Sachlage kann die Deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der Amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des Unterseebootkrieges zuwenden, **sich mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern** erstrecken, die nach der erklärten Absicht der englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses

Ungleiche Empfinden

um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der Unterseebootwaffe streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, **falls England sich bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegführung zu Grunde zu legen.** Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigt. Staaten, die Großbritannische Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der Ablehnung der britischen Regierung gescheitert. England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft und in der Vergewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerkohle an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen.

Das deutsche Volk weiß, daß es

in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten

liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die Amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt. Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden.

Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem

zu einem äußersten Zugeständnis entschließt,

so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht.

Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, **zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden.** Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt. Mit umso stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach 21monatiger Kriegsdauer die über den Unterseebootkrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen.

Einer solchen Entwicklung will die deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Beschränkung der Kriegführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist,

in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebiets Kauffahrteischiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1913 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Weg räumt, und sie zweifelt nicht daran, **daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren** und die insbesondere in den Noten der amerikanischen Regierung an die britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewollten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen,

so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschließungen vorbehalten muß."

Pforzheim, den 6. Mai 1916.

* Um der heißen Lava aus dem Wege zu gehen, die aus dem Krater zu Washington floß, hat sich Deutschland auf den Standpunkt gestellt, den es im Streit um den Unterseekrieg schon im Februar 1915 einnahm. Als damals Amerika gegen die rücksichtslose Anwendung der neuen deutschen Waffe Einspruch erhob, da erklärte Deutschland sich zum Nachgeben bereit, sobald England den Aushungerungskrieg aufgebe. Diesen Standpunkt betont Deutschland jetzt von neuem. Der Tauchbootkrieg gegen die Handelsschiffe war nur Notwehr; er war die unzulässige Verteidigung gegen einen unzulässigen Angriff. Freilich, die Verteidigung hätte erst aufhören dürfen, nachdem der Angriff eingestellt war. Daß wir Zugeständnisse machen, ehe England den Aushungerungskrieg aufgegeben hat, das ist eine weitgehende Nachgiebigkeit gegen Amerika, die sich nur ein Staat erlauben darf, der wie Deutschland in 21 Monaten Weltkrieg durch seine ans Wunderbare streifenden Leistungen einen Ueberschuß an Ansehen erworben hat. Man wende nicht ein, daß von einem Aufgeben des Tauchbootkrieges in der Note nichts gesagt sei. Wörtlich allerdings nicht. Aber zwischen den Zeilen ist der Verzicht doch herauszulesen. Denn wenn unsere Unterseeboote selbst im Kriegsgebiet kein Handelsschiff mehr ohne Warnung und ohne Rettung der Menschenleben versenken dürfen, dann sind sie lahmgelegt; dann laufen sie Gefahr, von den Geschützen der fast durchweg bewaffneten Handelsdampfer vernichtet zu werden. Dann wird ihre Arbeit so gefährlich und werden unsere Verluste so groß, daß sich der Unterseekrieg nicht mehr lohnt. Zum Glück hat sich die deutsche Regierung die volle Freiheit der Entschließung vorbehalten für den Fall, daß Amerika den Gesetzen der Menschlichkeit nicht auch bei den Engländern Geltung verschafft. Lediglich in Wilsons Hand liegt es, ob er nach dem diplomatischen Erfolg über Deutschland nun auch noch über England triumphieren will. Um England zu beugen, bedarf es keines Notenwechsels zwischen Washington und London. Da genügt die Androhung eines Verbots der Waffenausfuhr aus den Vereinigten Staaten und im Notfalle auch das Untersagen der Ausfuhr von Lebensmitteln. Gegen solche Maßregeln hätte England keine Waffen. Diesem Druck müßte es sich willenlos fügen. Aber wird Wilson diese Mittel anwenden? Seither hat er sich mit langatmigen, mattherzigen Noten begnügt, die er nach London sandte und auf die Grey keine oder nur nichtssagende, ausweichende Antworten gab. Wilsons Ausrede war, er könne gegen England nicht vorgehen, solange der Zwist mit Deutschland nicht geregelt sei. Dieser Zwist ist, falls es Wilson überhaupt um eine friedliche Lösung zu tun ist, jetzt überwunden. Jetzt ist es an Wilson, sein Wort einzulösen und der Welt zu beweisen, daß er die Wahrheit sprach, als er stolz versicherte, er habe, was die Staatsmänner der Alten Welt nicht immer hätten zugestehen wollen, die brennende Flamme des Rechtes auf seinem Altar gehütet, während der Sturm der Leidenschaft über alle anderen Altäre der Welt dahinfuhr. Bisher war die Flamme des Rechtes in Amerika leider nur die Hochofenflamme für die Bereitung des Eisens, aus dem die Geschosse und andere Werkzeuge der Vernichtung hergestellt worden sind. Jetzt werden wir sehen, ob diese Flamme auch ein läuterndes Feuer sein kann, die das Unrecht austilgt und die Heimtücke wegfrißt, auf die England seine Siegeshoffnungen baut. Wilson hält sich für den berufenen Hüter der Menschlichkeit. Mit Recht weist ihn die deutsche Antwort darauf hin, daß sein Eifer sich mit gleicher Wärme auch der Millionen von Frauen und Kindern annehmen sollte, die England dem Hunger in die Arme treiben will, um die deutschen Heere zu lähmen. Soweit das amerikanische Volk sich noch Unbefangenheit bewahrt hat, muß es die Gerechtigkeit des deutschen Vorwurfs anerkennen und seinen Präsidenten anregen, Wohlwollen nach beiden Seiten walten zu lassen und seinen vermeintlichen Ueberschuß an Menschlichkeit der Welt zugute kommen zu lassen, so wie die Sonne scheint über Gute und Böse und Regen fällt über Gerechte und Ungerechte. Die deutsche Antwort wendet sich ausdrücklich auch an das amerikanische Volk und erinnert an die mehr als hundertjährige Freundschaft, die beide Völker verband, während Amerika zweimal die Waffen mit England zu kreuzen und unter englischen Uebergriffen zu leiden hatte, als den amerikanischen Staaten durch den Bürgerkrieg die Hände gebunden waren, so wie heute Deutschland die Hände gebunden sind. Doch hüten wir uns vor irgend welchen Hoffnungen. Wilson ließ England bisher tun, was es wollte, und hielt sich lediglich an Deutschland. England durfte seine Handelsschiffe bewaffnen. Aber von Deutschland verlangte er, daß es die „Methoden des Unterseekriegs" aufgebe, die doch nur die unvermeidliche Folge jener Bewaffnung waren. Wilson hat bisher kein Verständnis für Deutschlands Lage gezeigt. Es wird sich bald erweisen, ob wir jetzt Besseres von ihm zu erwarten haben. Zweifellos hat

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die deutsche Regierung so gehandelt, wie sie handeln mußte, und für die Zukunft hat sie sich ja freie Hand vorbehalten. Gibt England den Aushungerungskrieg auf, so ist die Einstellung des Tauchbootkriegs für uns kein Verlust. Erreicht Wilson nichts oder will er nichts erreichen, dann ist jeder Tag Zeit, die Uhr auf den alten Stand zurückzudrehen und den Tauchbootkrieg neu aufzunehmen.

Berlin, 5. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages erschienen Reichskanzler Dr. von Bethman Hollweg, die Staatssekretäre Delbrück, Jagow, Helfferich, Krätke, Fisco, von Capelle, stellvertretender Kriegsminister von Wandel, Unterstaatssekretär Wahnschaffe, Vertreter der Bundesstaaten, sowie etwa 100 Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Reichskanzler das Wort, um die deutsche Antwort an Amerika bekanntzugeben und unser Verhältnis zu Amerika darzustellen. Hieran schloß sich eine Besprechung, an der Vertreter aller Parteien sich beteiligten. Die Ausführungen des Reichskanzlers, sowie die Besprechung waren streng vertraulich. Vor dem Sitzungszimmer waren die gewöhnlichen Absperrungsmaßregeln getroffen. — Nachmittags wurde die vertrauliche Besprechung über die auswärtige Lage zu Ende geführt. Der Reichskanzler wohnte bis zum Schluß der Sitzung und den Beratungen bei.

Die Darlegungen des Reichskanzlers haben bei den Parteien weitgehendes Verständnis und Zustimmung gefunden.

Preßstimmen zur deutschen Antwort.

In der „Täglichen Rundschau" heißt es: „Damit ist der Handelskrieg durch U-Boote gegen England so gut wie aufgegeben oder bis zur Unwirksamkeit beschränkt. Wir haben dieses in unserem Daseinskampf doppelt schwere Opfer gebracht und erwarten nun von Amerika die Einlösung seines Versprechens, allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wieder herzustellen. Am amerikanischen Volk liegt es nun, vor aller Welt zu zeigen, ob es ihm um den Schutz der neutralen Mächte, um Menschlichkeit und Recht zu tun war oder um Parteigängertum für England, um den Willen, uns zu lähmen und unter Mißbrauch seiner Macht unseren Sieg zu vereiteln. Das Verhalten des amerikanischen Volkes nach dieser Antwort wird die maßgebende Kritik dieser Note sein."

Die „Münchn. N. N." sagen: „Die Hoffnungen unserer Gegner auf einen Bruch zwischen Deutschland und Amerika sind wieder einmal gründlich zerstört worden.... Da unsere Reichsleitung vor der endgültigen Fertigstellung der Note mit dem amerikanischen Botschafter Besprechungen gepflogen hat und dieser dabei dauernd in telegraphischer Verbindung mit seiner Regierung in Washington stand, darf man annehmen, daß Amerika bereits seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, die von deutscher Seite aufgestellte Bedingung zu erfüllen und damit an dem Wiederaufbau des Völkerrechts mitzuwirken, was zugleich eine Vorarbeit für den Frieden bedeuten würde."

Die „Köln. Ztg." schreibt: „Der Kaiser und seine Ratgeber durften uns das Opfer zumuten, unsern berechtigten Groll hinunterzuschlucken und noch einmal den Versuch zu machen, friedlich schiedlich mit Herrn Wilson auszukommen. Sie konnten das tun, weil der Weg, den sie gewählt haben, uns nicht nach Canossa führt, dem deutschen Volke keine demütigende Buße auferlegt, sondern den Streit nur wieder an den Ausgangspunkt zurückstellt, von dem aus die Regierung des Herrn Wilson selbst eine sie befriedigende Lösung für möglich gehalten hat. Sie konnten es tun in dem Bewußtsein unserer Stärke und weil die Ueberlegenheit auf allen Fronten und die unvergleichliche Haltung unserer Truppen im Felde wie des Volkes daheim jeden Verdacht ausschließt, daß wir einer Regung der Furcht und nicht dem wohlerwogenen Interesse folgten."

Der „Vok.-Anz." sagt: „Wir hoffen, daß die deutsche Antwort-Note, wenn nicht den Präsidenten der Vereinigten Staaten, so doch das amerikanische Volk und seine parlamentarische Vertretung befriedigen wird. Trügt uns diese Hoffnung nicht, so wird unsere Antwort-Note in London, Paris und Petersburg als ein diplomatischer Sieg betrachtet werden. Wird sie zuschanden, so hat sie jedenfalls die wahren Beweggründe der Politik des Herrn Wilson enthüllt und ihn ins Unrecht gesetzt."

Das „Berliner Tageblatt" schließt seine Ausführungen folgendermaßen: „Wir pflichten der deutschen Regierung bei, wenn sie erklärt, daß ein Krieg zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nicht zu verantworten wäre, und wir werden uns mit dem Ausdruck der Hoffnung begnügen, daß sie mit dem gewählten Mittel ihr vorgesteckstes Ziel erreichen wird."

Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Wenn es nach Deutschlands Wunsch und Willen geht, wird die so angebahnte Verständigung da sein — ob sie es wirklich wird, hängt von Herrn Wilson und noch mehr von dem amerikanischen Volk ab, dessen oft gerühmter Sinn für Gerechtigkeit und Menschlichkeit sich jetzt bewähren muß. Anerkennung verdient der feste, würdige Ton, in dem die deutsche Antwort-Note gehalten ist. Sie weist mit einer vornehmen Handbewegung die gehässige Charakteristik unseres U-Bootkrieges in der „Sussex"-Note ab und hält Herrn Wilson offen die Einseitigkeit und Parteilichkeit seiner bisherigen Politik vor."

Die „Deutsche Tageszeitung" und die „Kreuz-Zeitung" enthalten sich jeder Bemerkung. Sie waren bekanntlich gegen ein Nachgeben.

* Der Reichstag hat bei seinem Wiederzusammentritt am Dienstag zunächst auf Vorschlag der Sozialdemokraten zu beraten über den Antrag, den verhafteten Liebknecht zu entlassen. Gewohnheitsmäßig ist der Gang eines solchen Antrages der, daß er zunächst der Geschäftskommission überwiesen wird, von dieser dann wieder ans Plenum zurückgeht und vom Plenum fast regelmäßig angenommen wird. Diesmal, so möchten wir glauben, wird der Gang ein anderer sein. Die Untersuchung gegen Herrn Liebknecht wird wesentlich andere Dinge noch zutage fördern, als eine verbotswidrige Anberaumung einer Maiversammlung auf dem Potsdamer Platz. Der Geschäftsordnungskommission werden im gegebenen Falle darüber nähere Mitteilungen zugehen. Aber auch ohne das besteht bei den Konservativen wie bei den Nationalliberalen nicht die geringste Neigung, Herrn Liebknecht aus der wohlverdienten Haft zu befreien, und auch das Zentrum wird es sich zwei- und dreimal überlegen, ehe es seine Zustimmung dazu gibt, daß Herr Liebknecht den längst verwirkten Platz im Reichstage wieder einnimmt. Verfassungsrechtlich liegen allerdings die Dinge so, daß es keinen Unterschied macht, ob die Haft von dem Militär-Gericht oder von einer Zivilbehörde verhängt ist. Nimmt der Reichstag den von den Sozialdemokraten gestellten Antrag an, dann liegt die Verpflichtung vor, Herrn Liebknecht freizugeben. Aber soweit dürfte es ja kaum kommen.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Das Berliner Polizeipräsidium hat eine besondere Abteilung für die Ueberwachung des Lebensmittelmarktes eingerichtet, das der Kriminalpolizei unterstellt und vom Kommissar Lehnart geleitet wird. Die Abteilung hat in den letzten Tagen bereits eine außerordentlich ergiebige Tätigkeit entfaltet. In Berlin sind bei 16 Schlächtermeistern große Vorräte an Fleisch- und Wurstwaren beschlagnahmt worden. Es handelt sich zumeist um Meister, die schon seit Jahren ihr Geschäft betreiben und durch dieses reich geworden sind. Insgesamt wurden 200 Zentner Schinken und Wurst beschlagnahmt. Die vorgefundenen Fleischvorräte wurden in Gegenwart von Polizeibeamten sofort verkauft und die betr. Läden darauf geschlossen. Die Erregung, die durch diese Vorgänge Platz gegriffen hatte, zog Ansammlungen nach sich, die besonders in Wilmersdorf große Absperrungen notwendig machten.

Die Schlacht von Verdun.

* Die Kämpfe, die sich in den letzten Tagen vor Verdun entwickelt haben, erinnern auffällig an die Taktik des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch in den Karpathen. Je weniger es ihm dort gelang, einen Erfolg zu erzielen, desto wütender wurden die Angriffe. Der ungeheure Einsatz von Menschenleben schien schon durch die Besetzung von ein paar Metern der feindlichen Schützengräben voll gerechtfertigt. Dieses Vorgehen, das lediglich mit Augenblickserfolgen rechnete, ohne die ganze kommende Zeit zu berücksichtigen, wiederholt sich nun vor Verdun, wo die Franzosen schon bisher die ungeheuerlichsten Opfer gebracht haben — bereits vor einer Woche waren nach der Mitteilung unseres Generalstabes 42 Divisionen eingesetzt — und immer noch weiter bringen, stets von der Hoffnung geleitet, einmal doch den großen und entscheidenden Erfolg melden zu können. In dieser trügerischen Erwartung tasten sie nun seit ungefähr 14 Tagen die Hauptdruckstellen unserer Verdun-Front unermüdlich ab. Von Westen nach Osten ergießen sich mit großer Regelmäßigkeit ihre Massen gegen die Mauer unseres Heeres. Von der Höhe „Toter Mann" nach Osten fortschreitend stoßen sie unausgesetzt gegen unsere Linien bis ungefähr zum Walde la Caillette vor, rennen sich die Köpfe ein, können hin und wieder mal ein Grabenstück besetzen, das sie unter größten Opfern behaupten, um es schließlich gelegentlich wieder zu verlieren, ohne daß der große Rahmen unserer Front wesentlich geändert werden könnte. Verlustlisten kennt Frankreich nicht und darum auch nicht die Opfer, die Verdun bereits gekostet hat. General Pétain kennt sie aber sehr genau. Wenn er trotzdem nach dem Vorbilde des russischen Großfürsten seine Truppen zur Schlachtbank führt, so sollte er bedenken, daß zwischen dem französischen und russischen Heeresersatz ein gewaltiger Unterschied besteht. Das Abtasten unserer Verdun-Front hat ihm bisher zweifelsfrei gezeigt, daß dies nicht der Weg zum Siege ist.

Die Lage im Westen.

* Der Krieg frißt an keines Volkes Lebensmark mit so viel Gier, mit so verhängnisvollem Erfolg, wie an dem des französischen. Eine Bevölkerung, die schon in Friedenszeiten nur knapp ihren zahlenmäßigen Bestand aufrecht zu erhalten vermochte, erleidet jetzt einen Blutverlust, der um so furchtbarer ist, weil er neben den jüngeren und reiferen Männern auch die dem Knabenalter kaum entwachsenen Jünglinge trifft. Bereits plant man notgedrungen die Einfuhr farbiger Arbeitskräfte. Der Sozialist Luquet macht darüber in der „Humanité", Mitteilungen. Eine Gesellschaft von „Menschenhändlern", wie der Verfasser sie bezeichnenderweise nennt, soll dem Minister der öffentlichen Arbeiten angeboten haben, zunächst einmal 50 000 Chinesen ins Land zu bringen. Sie verlangt für den Kopf einen festen Preis von 100 Fr. und 50% der Löhne, die von diesen „Arbeitstieren" verdient werden. Dieser Plan, die Sklaverei wieder aufleben zu lassen, klingt allerdings unglaublich, aber Luquet versichert ausdrücklich, es sei gewiß, man werde ihn nicht Lügen strafen.

* Der älteste Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, Georg von Saalfeld, erlag bei La Bassee im Luftkampf einem englischen Flieger. Sein Bruder hat bereits im Osten den Heldentod gefunden.

* Daß die Reinlichkeit nicht zu den Tugenden der französischen Städten gehört, ist altbekannt. Welche verheerenden Folgen diese unsauberen Zustände jetzt in Lille gehabt haben, das behandelt Geheimrat Schwalbe in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift". Dort war im vorigen Jahr unter der Zivilbevölkerung Typhus ausgebrochen. Bei der massenhaften und schnellen Ausbreitung der Seuche (im Dezember wurden allein 800 Fälle festgestellt) konnte es sich nur um eine Wasserinfektion handeln. Bei dem Zustand der Wasserleitung war der Ausbruch und die Ausdehnung der Seuche nicht überraschend. An sich recht gute Quellen führen das Wasser in teilweise offenen (!) Kanälen zum Pumpwerk. Bei einer bakteriologischen Untersuchung des Wassers ergaben sich auf einen Kubikzentimeter in der Quelle drei bis vier Keime, im Pumpwerk und Stadtnetz 30 000. Nach Regengüssen stieg wiederholt die Keimzahl im Verlauf von 24 Stunden auf das Drei- bis Vierfache. Noch schlimmer ist es mit der Kanalisation bestellt. Pläne davon fanden sich bei den Stadtbehörden überhaupt nicht. Erst die deutschen Militärbehörden haben ermittelt, daß im Lauf von Jahrhunderten Kanäle entstanden sind, die jeder Hausbesitzer nach Gutdünken gebaut hat. Ihre Querschnitte wechseln regellos; an einer Stelle mußte das Wasser auf 20 Meter eine Steigung von 1.40 Meter überwinden. Natürlich ist der Untergrund der Kanäle völlig durchseucht. Untersuchungen eines Chemikers von 1911 zeigen, daß schon damals die Mißstände erkannt worden sind. Aber geändert hat sich seitdem anscheinend nichts.

Genf, 5. Mai. (W. T.-B.) „Journal de Genève" schreibt: Die in Marseille gelandeten Russen sollen nicht stärker als 9000 Mann sein. Sie waren auf der Herfahrt von Japanern begleitet, die aus Gründen der Klugheit nur nachts fahren wollten. Daher erklärt sich die langsame Ueberfahrt und ihre Geheimhaltung. Die Russen kamen ungerüstet an, werden also an der Front erst in einiger Zeit verwendbar sein.

Die wirtschaftliche Konferenz.

Die meisten leitenden italienischen Zeitungen bezeichnen die wirtschaftliche Konferenz in Paris als peinlichen Fehlschlag und äußern großen Unmut über die Abwesenheit der Russen, sowie über verschiedene, der Oeffentlichkeit nicht mitgeteilte Forderungen Englands an die Alliierten.

Die Lage im Osten.

* Größtes Aufsehen erregte in Rußland ein Artikel Menschikows in der „Nowoje Wremja", worin der Verfasser betont, daß Rußland nur in Asien angreifend vorzugehen vermöge, **während es in Europa lediglich in der Verteidigung bleiben müsse.** In Europa sei Rußland trotz seines Bündnisses mit drei Großmächten gezwungen gewesen, einen gewaltigen strategischen Rückzug anzutreten. Im 21. Kriegsmonat stoße Rußland abermals auf eine lebendige Mauer von Feinden, die der Zahl nach zwar geringer seien als das russische Heer, sich jedoch trotzdem als unüberwindlich erweisen, da sie technisch den Russen überlegen seien. Alle Angriffskriege, die Rußland seit Jahrhunderten in der Richtung gegen Westen geführt hat, hätten nur fremde Staaten Nutzen gebracht, seien aber für Rußland selbst schädlich gewesen.

* Der „Basler Anzeiger" veröffentlicht einen Brief aus Petersburg, der auf Umwegen in die Schweiz gelangt ist. In dem Bericht des Korrespondenten des „Basler Anzeigers" heißt es: In Rußland ist die Kriegsmüdigkeit allgemein. Das Schlimmste ist, daß niemand einen Ausweg sieht. Die militärischen Autoritäten versprechen immer wieder, daß man mit der Zurückdrängung der Deutschen aus Rußland gründlich beginnen werde. Anders denken jedoch die breiten Schichten der Intelligenz und des Offizierskorps. In der russischen Gesellschaft will alles den Frieden, man weiß aber nicht, wie er erreicht werden kann.

Berlin, 6. Mai. (W. T.-B.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß viele Anhänger Tolstois wegen Verweigerung der Wehrpflicht nach Sibirien verbannt wurden.

Schweden.

Stockholm, 5. Mai. (W. T.-B.) Am Samstag abend traten 10 Invaliden vom Albatros, 2 Unteroffiziere und 8 Mann die Heimreise nach Deutschland an.

Neues Ansinnen an Schweden.

Basel, 5. Mai. Aus Stockholm wird schweizerischen Blättern gemeldet: Die Gesandten Rußlands, Englands und Frankreichs unternahmen am 1. Mai einen gemeinsamen Schritt bei dem Minister des Aeußeren, in dem sie neuerlich das dringende Ersuchen stellten nach Wiederzulassung der Durchfuhr von Kriegsmaterial über Schweden nach Rußland.

Vom türkischen Bundesgenossen.

* Die Konstantinopeler Polizei entdeckte eine geheime Organisation bei der Post, die unter Ausschaltung der Zensur Briefschaften zwischen Konstantinopel und Italien vermittelte. Die Polizei stellte fest, daß diese Organisation von dem ehemaligen italienischen Botschafter in Konstantinopel geschaffen wurde, noch bevor Italien in den Krieg eintrat. Vier Personen wurden verhaftet, andere flüchteten.

Ermordung der russischen und englischen Konsuln in Ispahan?

Bukarest, 4. Mai. (T.-U.) Die rumänische Presse veröffentlicht eine anderweit bisher nicht bestätigte drahtlose Depesche aus Lyon, wonach die Nachricht eingelaufen sei, daß in Ispahan der russische Konsul auf offener Straße getötet und der englische Vizekonsul erdolcht worden seien, ebenso der Begleiter des englischen Konsuls, während dieser selbst durch Revolverschüsse verwundet worden sei.

Griechenland.

Athen, 4. Mai. Bei der Ersatzwahl auf der Insel Chios wurde der venizelistische Kandidat mit großer Mehrheit gewählt.

Ernste Maßnahmen gegen Griechenland.

Athen, 5. Mai. (T.-U.) Wie das Blatt „Script" meldet, erschien der englische Gesandte Sir Elliot beim Ministerpräsidenten Skuludis und warnte davor, griechische Truppen nach Korfu zu bringen, da sonst Zusammenstöße schwer zu vermeiden wären.

Amsterdam, 5. Mai. Aus Londoner militärischen Kreisen verlautet, daß ernste Maßnahmen gegen Griechenland erwartet werden. Man nimmt deshalb bestimmt an, daß der englische Befehlshaber des Mittelmeergeschwaders gemeinsam mit General Sarrail zum Zwange übergehen werde, der vorerst in der Besetzung griechischer Häfen bestehen dürfte. („Voss. Ztg.")

Wien, 5. Mai. Der „Pesti Ursag" meldet aus Athen, daß am Eingange des Kanals von Korinth eine große englische Flotte bereit stehe. (Tägl. Rundsch.)

Sofia, 5. Mai. Eine leitende bulgarische Persönlichkeit äußerte sich, daß der Vierverband im Begriff stehe, durch weiteren Druck in der Frage des Landtransportes der serbischen Truppen über griechisches Gebiet Griechenland zum Aeußersten zu treiben und daß schon für die nächsten Tage mit der Möglichkeit eines Bruches zwischen Griechenland und dem Vierverband gerechnet werden könne. („Voss. Ztg.")

Berlin, 6. Mai. (W. T.-B.) Der „B. L.-A." meldet aus Athen: Der griechische Dampfer Malcas, der in Amerika für die griechische Regierung angekaufte Munition an Bord hatte, wurde unterwegs von Ententeschiffen angehalten und samt Ladung in den Hafen von Bizerta gebracht.

Der Unterseekrieg

London, 4. Mai. (W. T.-B.) Der französische Fischerschooner Bernadotte, 486 Bruttoregistertonnen, ist am 1. Mai im Atlantischen Ozean, 150 Meilen von der nächsten Küste entfernt, durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die aus 34 Mann bestehende Besatzung ist in Booten abgefahren. 8 Mann sind aufgenommen worden. Die übrigen 26 treiben noch.

Der Leichter Mars aus Frederiksstad, der von Sarpsborg mit Sropps nach England unterwegs war, wurde am Dienstag abend in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gesteckt, Die Besatzung von 7 Mann ist an Bord eines Schleppdampfers in Frederiksstad angekommen.

England.

* Das neue englische Wehrpflichtgesetz ist auch in 2. Lesung mit 328 gegen 36 Stimmen angenommen worden. Damit hat sich England tatsächlich zum „Militarismus" bekannt. England ist zum allgemeinen Dienstzwang übergegangen. Aber nur „Grundsätzlich!" Das Ganze ist im Grunde doch nur wieder ein Bluff, mit dem man die Gegner schrecken und die Freunde betrügen möchte. In Wahrheit ist das neue Gesetz die fast wörtlich abgeschriebene Vorlage, die Asquith am 27. April zurückzog. Es bleibt, um nur das wichtigste zu nennen, bei folgenden Bestimmungen: Der Dienst der Mannschaften, deren Dienstzeit abgelaufen ist, wird bis zum Ende des Krieges verlängert. Die Territorialtruppen können mit den Regimentern, von denen sie gebraucht werden, vereinigt werden. Befreite Mannschaften sind wieder dienstpflichtig zu machen, wenn ihr Befreiungsschein abgelaufen ist. Neu ist an der Vorlage nur die Bestimmung, daß auch verheiratete Männer zwischen 18 und 41 Jahren dienstpflichtig sind. Aber auch das wird durch eine Menge von Ausnahmen wieder gemildert. Das Gesetz selbst gewährt zunächst eine gewisse Schonzeit, eine allgemeine und eine besondere. Die allgemeine besteht darin, daß die Zwangsrekrutierung erst einen Monat nach Gesetzwerdung der Vorlage einsetzen darf, damit die Herren Rekruten Zeit haben, sich freiwillig zu melden. Die besondere Schonzeit soll geübten Männern gewährt werden, die nicht sofort nötig sind. Sie bilden eine Art Reservearmee und können ihre Berufstätigkeit fortsetzen, bis sie einberufen werden. Eine geradezu lächerliche Bestimmung für jeden, der etwas vom Militärdienst versteht. Denn gediente Mannschaften sind natürlich viel nötiger und nützlicher als ungeübte, sowohl als „alte Truppe", wie auch zur Vermischung und Aufzucht neuer Truppenkörper. An solcher Regelung verrät sich bereits das Dilettantische und Hilflose des neuen Gesetzes. Ferner wird immer noch Befreiung in folgenden Fällen gewährt: 1. Wenn es im nationalen Interesse liegt, daß der Wehrpflichtige seine gewohnheitsmäßige Beschäftigung weiter fortsetzt. 2. Wenn es im nationalen Interesse liegt, daß der Wehrpflichtige eine bürgerliche Beschäftigung ergreift, in der er sich zu betätigen wünscht. 3. Wenn es im nationalen Interesse liegt, daß der Wehrpflichtige eine Erziehung oder Ausbildung zu irgend einer Arbeit fortsetzt. 4. Wenn der Eintritt in den Militärdienst infolge ausnahmsweiser hoher finanzieller oder geschäftlicher Verpflichtungen oder einer ausnahmsweise schwierigen häuslichen Lage ein „ernstliches Unglück" für den Wehrpflichtigen sein würde. 5. Körperliche Untauglichkeit. 6. Gewissensbedenken. In welch stürmischem und weitgehenden Maße von diesen Befreiungsgründen Gebrauch gemacht werden kann, hat sich ja schon bei der bisherigen Rekrutierung gezeigt. Die Drückebergerei wird wieder Orgien feiern, zumal sich jetzt die Wünsche der verheirateten Wehrpflichtigen, schließlich doch nicht eingezogen zu werden, mit denen des Kriegsamts begegnen. Nämlich wegen der Geldfrage. Der Engländer rechnet immer, auch hier. Man glaube nur ja nicht, daß die bisherige Bevorzugung der Unverheirateten in England in sentimentalen Familienrücksichten seine Ursachen hat. Die Gründe sind vielmehr rein finanzieller Natur. Wie Forster, der Finanzsekretär des englischen Kriegsministeriums, erklärt hat, kostet die Versorgung der Angehörigen von 1000 verheirateten Soldaten im Durchschnitt 870 Lstr. wöchentlich, während sich die Kosten bei 1000 Unverheirateten nur auf 267 Lstr. wöchentlich belaufen.

London, 5. Mai. (W. T.-B.) Im Unterhause sagte Asquith in einer Rede, in der er die neue Dienstpflichtbill ankündigte, daß die Armee, die im August 1914 aus 6 regulären und 14 Territorial-Divisionen und aus 6 überseeischen Divisionen bestanden habe, jetzt 42 reguläre und 28 Territorial-Divisionen und eine Marine-Division, also 71 Divisionen zähle. Heer und Flotte zählen jetzt 5 Millionen Mann. Eine solche Armee brauche zu ihrer Erhaltung eine wöchentliche Rekrutierung von 25 000 bis 30 000 Mann. Asquith erwähnte kurz die Uebergabe von Kut el Amara und schloß mit einer Verteidigung der Regierung. — Carson erwiderte, er brauche die Regierung nicht zu rühmen, da sie das stets selbst besorge. Man kann die Uebergabe von Kut el Amara nicht mit schönen Worten abzuschwächen versuchen, um die Nation zu beruhigen. Asquith sagte, was das Land getan habe. Aber habe es auch genug getan? Hätte Asquith während des ersten Kriegsjahres an die Nation appelliert, so wäre die allgemeine Wehrpflicht schon damals angenommen worden. — Sir John Simon sprach gegen die allgemeine Wehrpflicht. — Sir Alfred Mond sagte, angesichts der Uebergabe von Kut el Amara, der Vorgänge in Irland und auf Gallipoli sei es unmöglich, Vertrauen zu der Regierung zu haben. Wenn die Regierung nicht das Vertrauen zurückgewinnen könne, seien Neuwahlen ein kleineres Uebel, als eine Regierung und ein Parlament, die keine Fühlung mit der Stimmung im Lande haben. — Pringle (liberal) sagte, die Schwierigkeiten der Rekrutierung begannen mit der Gründung der Koalition. — Wood (Unionist) führte aus, die Regierung sei in der Frage der Rekrutierung jedesmal zu Schritten durch die Presse oder das Parlament gezwungen worden, die sie nicht hätte tun sollen. — Thomas (Arbeiterpartei) sagte, die Arbeiter hätten ein tiefeingewurzeltes Vorurteil gegen die allgemeine Dienstpflicht Die Arbeiterkonferenz hätte sie fast einstimmig verworfen. Wo 20 Millionen kämpfen, würden 200 000 Mann eine Entscheidung kaum herbeiführen.

Englands Not an Schiffsraum.

London, 5. Mai. (W. T.-B.) Im Oberhaus sprach Lord Beresford über die Schiffsnot und sagte: England hatte bei Kriegsbeginn über 11 000 Schiffe von über 400 Tonnen. Die Admiralität nahm 2000 bis 3000 in Anspruch. Für den Handel blieben 8853 übrig. Die Verluste des Krieges betrügen nicht 4½ Prozent, sondern 14 Prozent des für den Handel verfügbaren Schiffsraums. Der Schiffbau werde verzögert, da sich die schottischen Werke weigerten, für den Schiffbau den Stahl zu dem vom Munitionsminister festgesetzten Preise zu liefern. — Lord Curzon erwiderte: 43 Prozent der Handelsflotte wurden von der Regierung für militärische und andere staatliche Zwecke requiriert, 14 Prozent werden zur Anfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen benutzt und 43 Prozent bleiben den britischen Reedern unter Staatskontrolle. 500 Schiffe wurden zur Verfügung Frankreichs, Italiens und Rußlands gestellt. Der tatsächliche Verlust an Schiffen durch den Krieg wurde durch die Beschlagnahme und die Erbeutung feindlicher Schiffe fast ganz ausgeglichen. Die britische Handelsflotte habe jetzt fast genau so viele Schiffe, wie vor dem Kriege. Lord Salisbury bezweifelte diese Angaben.

Die Stimmung in Norwegen.

Christiania, 4. Mai. In einem amerikanischen Blatt schreibt der Chefredakteur des hiesigen „Morgenblad": Früher seien die Sympathien Norwegens auf Seiten Frankreichs und Englands gewesen. Die englische Blockadepolitik habe in dieser Stimmung eine Umwälzung hervorgerufen, und es herrscht nunmehr wachsende Bitterkeit gegen England. Dann heißt es in dem Artikel: „Im Hinblick auf England wünschen wir nicht länger einen Sieg der Alliierten. („B. Z.")

Neuyork, 5. Mai. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W. T.-B.) Verschiedene Blätter kritisieren in schroffer Weise die englische Antwort auf den amerikanischen Einspruch gegen die englische Störung des neutralen Handels „New-York American" sagt: Kraft des Völkerrechts hat jedes amerikanische oder neutrale Schiff das Recht, Lebensmittel für die Bevölkerung Deutschlands oder Oesterreich-Ungarns zu bringen. Wir halten daran fest, daß es eine Verletzung des Völkerrechts ist, die Post neutraler Länder zu beschlagnahmen, zu prüfen oder zu verzögern. Im Jahre 1916 verletzt England jede einzelne der Bestimmungen des Völkerrechts, die von ihm als bindend für Rußland im Jahre 1904 aufgestellt wurden. Wir glauben, allen Angriffen auf das Recht, das Leben und das Eigentum von Amerikanern Einhalt tun zu müssen, ob diese Angriffe von Deutschland, England oder irgend einem anderen Staat ausgehen. Das Amerikanertum, das einem Angreifer die Zähne zeigt und von dem anderen lächelnd Fußtritte entgegennimmt, ist nicht das, was wir unter Amerikanertum verstehen.

Stavanger, 5. Mai. (Meldung des Norw. Tel.-B.) Der Regimentskommandeur Oberst Johansen ließ nachmittags um 3 Uhr

das Luftschiff „L. 20" von einer Abteilung Soldaten beschießen, sodaß es explodierte. Es hatte nämlich begonnen, in dem starken Wind heftige Bewegungen zu machen und hätte sich, weil noch stark mit Gas gefüllt, leicht losreißen und Schaden anrichten können. Seine Explosion war sehr stark und weithin hörbar. Ein paar Bootsschuppen in seiner Nähe gerieten in Brand und in den Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert.

Der irische Aufstand.

* Englische Blätter schätzen den in Dublin angerichteten Schaden auf 60 Millionen Mark. Davon wurden 100 000 Mark von den Rebellen im Postamt gestohlen. 179 Gebäude sind zerstört worden.

Der „Daily Expreß" schätzt die Anzahl der irischen Aufrührer, die gefallen sind, auf 3000 Mann. In den ersten Tagen des Aufruhrs hätten 15 000 Mann die Waffen ergriffen, am Mittwoch aber nur noch ein Drittel sich am Kampfe beteiligt.

Der Amsterdamer Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" meldet: Aus Schriftstücken, die bei einem angesehenen Mitglied der Sinn Feiner in Kingstown, einem Vorort von Dublin, gefunden wurden, läßt sich nachweisen, daß Staatssekretär Birrell von den Plänen der Iren Kenntnis hatte und auch wußte, daß die Bewegung vor den Osterfeiertagen ausbrechen sollte. Hohe irische Beamte unterstützten zum Schein die Bewegung und sorgten dafür, daß durch Verrat eines unteren Beamten die bevorstehende Ankunft Casements der englischen Flotte bekannt wurde. — Die Schwester Sir Roger Casements hat sich an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten Lansing gewandt mit der Bitte, er möchte bei der britischen Regierung zugunsten ihres Bruders vermitteln, damit dieser nicht zum Tode verurteilt werde. Lansing hat es abgelehnt, sich mit der Sache zu befassen.

Berlin, 6. Mai. (W. T.-B.) Berichte aus Dublin melden, daß weitere vier Sinn-Feiner zum Tode verurteilt und erschossen worden sind. Bei 15 anderen wurde die Todesstrafe in 10jährige Zuchthausstrafe umgewandelt. 2 erhielten 10 Jahre Zuchthaus. In einem Fall wurde die Todesstrafe in 8 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Weitere Prozesse sind im Gang.

London, 5. Mai. (W. T.-B.) Times berichten über einen heftigen Zusammenstoß zwischen der irischen Gendarmerie und einem großen Haufen bewaffneter Aufständischer. Die Gendarmerie wurde in einen Hinterhalt gelockt und verlor 10 Tote und 18 Verwundete. — Times spricht sodann von den unerfreulichen Nachrichten über die Kämpfe östlich des Suezkanals, die mit einer gewissen Sorge zu betrachten seien. Bei dem Kampfe von Katia scheine fast die ganze Yeomanry-Brigade beteiligt gewesen zu sein, konnte aber Katia trotzdem nicht halten. Der Artikel schließt: Ueber Vorbereitungen am östlichen Kanalufer wurden so viele selbstgefällige Erklärungen abgegeben, daß die Oeffentlichkeit plötzlich erstaunt wahrnimmt, daß eine Kavalleriebrigade oder Teile davon, 30 Meilen von Port Said einer feindlichen Ueberzahl gegenüberstehen und geschlagen werden konnten.

Sir Casement unter Hochverratsanklage.

Christiania, 4. Mai. Die Anklage gegen Sir Roger Casement lautet auf Hochverrat. Der Gerichtshof, der über diese Anklage zu entscheiden haben wird, besteht aus drei Richtern. Der Lord-Oberrichter von England wird wahrscheinlich den Vorsitz führen.

Italien.

Berlin, 6. Mai. (W. T.-B.) Aus Lugano meldet der „B. Z.-A.": Für den Umfang, den die Friedenskundgebung der Frauen am 1 Mai in Mailand hatte, ist die Zahl der täglich vor Gericht erscheinenden Angeklagten bezeichnend. Gestern waren es wieder 16 Männer und 10 Frauen. Sie erhielten nur geringe Geldstrafen und das Gericht ordnete ihre Freilassung an.

* Der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, hatte ein Gespräch mit dem Leiter einer großen amerikanischen Bank. Aus den Worten Colonnas ist die große Enttäuschung Italiens über den Verlauf des Krieges zu erkennen. Fürst Colonna, der wegen einer Anleihe der Stadt Rom mit dem Finanzmann verhandelte, sagte folgendes: Es hieße die Wahrheit auf den Kopf stellen, wenn man leugnen wollte, daß die Italiener vom Krieg ein wesentlich anderes Bild bekommen haben, als sie sich vorher ausmalten. Einsichtigen Leuten stand allerdings die schwere Aufgabe, die es zu erfüllen hatte, wenn es nicht zum Spielball der Launen fremder Völker herabsinken wollte, immer klar vor Augen. Aber Italien wollte keine Warner. Alles wurde damals hingerissen von dem gewaltigen Strom der Berauschung, der über Italien dahinflutete, alles wurde von der Flamme ergriffen, die Italien durchraste. Wie diese Begeisterung zustande kam, wird ein besonderes, wenn auch nicht sehr erfreuliches Kapitel der italienischen Geschichte bilden. Das naive italienische Volk, das jedem gern sein blindes Vertrauen schenkt, der ihm irgend etwas verspricht, das wie Kinder nach dem glänzenden Spielzeug greift, das man ihm vor die Augen hält, hat an dem — wer kann es leugnen — etwas übereilten Krieg keine Schuld. Es ist geführt worden und es vertraute seinem Führer. Man hätte das Volk auch zur rechten Zeit auf die Gegenseite führen können."

Verschiedenes.

Rudolstadt, 5. Mai. Der Ausschuß der beiden Schwarzburgischen Landtage zur Beratung über die Vereinigung der schwarzburgischen Fürstentümer zu einem Staate, der vom 1. bis 4. Mai in Arnstadt unter dem Vorsitz des Staatsministers Freiherrn von Recke tagte, hat u. a. eine Verständigung dahin erzielt, daß er den Zusammenschluß für zweckmäßig und durchführbar halte. Er ist überzeugt, daß die einheitliche Verwaltung beider Länder organisatorische, finanzielle und andere Vorteile mit sich bringen würde. Sitz der Regierung soll Arnstadt sein.

Innsbruck, 6. Mai. (W. T.-B.) Gestern nachmittag 2 Uhr brach in Deutsch-Matrei am Brenner Feuer aus, dem bei dem herrschenden Wind bis nachmittags 5 Uhr schon die Hälfte des Ortes zum Opfer gefallen war. Von Innsbruck ging ein Löschzug ab. Der Brand wütet weiter.

Cadix, 5. Mai. (W. T.-B.) 700 derjenigen Deutschen, die von Kamerun auf spanisches Gebiet übergetreten waren, sind hier angekommen. Sie wurden zur Internierung in das Innere des Landes befördert.

Neue Zeit.

Ein neuer Krieg ward angesagt,
Und ist schon halb gewonnen;
Es wird diesmal der Feind verjagt
Im Bündnis mit der Sonnen.
Der Feind stürmt nicht auf hohem Gaul
Zu deitzer Kampfesstätte,
Bewahr'; er streckt gottsträflich faul
Sich auf dem Federbette.

Es mahnt ihn sacht das erste Licht,
Laut ruft des Tages Helle:
„Wach auf jetzt!" da dreht das Gesicht
Zur Wand hin der Geselle.
Er gähnt und mault: „Ist's denn schon Tag?
Ich mag davon nichts wissen,
Erst mit dem Frühstücks-Glockenschlag
Geh ich aus meinen Kissen."

„Was Frühstück und was Glockenschlag!
Was kümmern uns die Stunden,
Wir sind jetzt nur noch an den Tag
Und Tageslicht gebunden.
Drum flugs, steh auf, es ist uns ernst,
Wie? was? du willst dich sperren?
Gib acht, wie du gehorchen lernst,
Wir sind jetzt hier die Herren."

Mit Ach und Krach und Ob und Weh
Kriegt man ihn aus den Daunen.
Er reibt die Augen: „Ach, herrjeh!
Und kommt nicht aus dem Staunen.
„Ich hab die Welt mein Leben lang
So schön noch nicht gesehen,
Nun lern ich erst, den frohen Sang
Der Dichter recht verstehen."

Am andern Morgen, eins, zwei, drei,
Hüpft er schon von dem Schragen,
Und hilft nach Kräften uns dabei
Feind Faulpelz zu verjagen.

Otto Kayser, Pforzheim.

Von Nah und Fern.

Pforzheim, den 6. Mai 1916.

** Von Sonntag, den 7. Mai an, bis Samstag, den 13. Mai, werden die Sonderblätter vom „Anzeiger" gedruckt.

** Wir machen auf die Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes aufmerksam, wonach sämtliche Inhaber von Geschäften, welche seither Zucker zum Verkauf gebracht haben, aufgefordert werden, ihren monatlichen Bedarf an Zucker — getrennt nach Sorten — am Sonntag, den 8., oder Dienstag, den 9. ds. Mts., im Rathaus-Neubau, Zimmer Nr. 21, aufzugeben. Gleichzeitig ist anzugeben, von welcher Firma seither Zucker bezogen wurde. Wer die Anmeldung unterläßt, kann bei der Verteilung nicht mehr berücksichtigt werden.

** Städtische Vergebungen, 4. Mai. (Erstellung einer Leichenhalle mit Krematorium, Ausführung der Zimmerarbeiten.) Friedr. Morlock 7163 M, Johann Braun 7264 M, Joseph Häßler 8795 M.

dem 15. Mai d. J. erhöht sich die Prämienreserve. Nach Anerkennung der Abkürzung der Wartezeit können Anträge auf Auszahlung der Hälfte der entrichteten Beiträge, vermutlich auch auf Bewilligung einer Leibrente gestellt werden.

** Am Mittwoch abend wurde der Schüler Bub, Sohn des im Felde stehenden Adolf Bub, Goldarbeiter von hier, von einem Hunde vom alten Schützenhaus aus verfolgt und angefallen, wodurch der Knabe am Davos-Weg stürzte und sich dabei einen gefährlichen Unterschenkelbruch zuzog. Ein Sanitäts-Hilfsmann brachte den Verunglückten, der jetzt im Kinder-Krankenhaus ist, in's Goldschmiedeschul-Lazarett, wo ihm von Herrn Stabsarzt Dr. Reichert die erste Hilfe gebracht wurde.

** Obwohl der Boden noch Feuchtigkeit genug besitzt, wäre den Landwirten doch ein ausgiebiger warmer Mairegen sehr erwünscht. Denn dieser öffnet die mancherorts recht harte obere Bodenkruste, sodaß die Sämlinge rasch ans Licht kommen und nicht allzu lang der Gefahr des Ungeziefers ausgesetzt sind. Deshalb wurde das Fallen des Barometers und die aufziehende Bewölkung letzter Tage gern gesehen. Aber die Erwartung, daß es gehörig regne, wurde, abgesehen von einer kaum nennenswerten Erfrischung, die gestern abend halb 11 Uhr eintrat, enttäuscht. Und dabei hatte gestern abend nach 9 Uhr ein Gewittersturm von außerordentlicher Stärke eingesetzt. Allein es blieb bei den Anzeichen und heute früh scheint die Sonne wieder vom nahezu wolkenlosen Himmel, während das Barometer steigt.

** Die Firma Pfannkuch u. Co. schreibt uns: Käse betreffend: Es kommt neuerdings in verschiedenen Zeitungen eine Notiz über „Neue Käse-Höchstpreise", die wir erklären wollen, damit sie nicht irreführend wirkt und damit nicht wieder das Publikum gegen den Handel aufgebracht wird. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft Berlin hat seit kurzer Zeit sämtliche Einfuhr an Auslandskäse übernommen und wird in den nächsten Tagen oder Wochen diese Auslandskäse zu den folgenden neuen Höchstpreisen, besonders für diese Ware, dem Handel übergeben: Gouda-Käse und Edamer-Käse, halbfett, 2,12 Mk. das Pfd., Gouda-Käse, dreivierteltett, 2,32 Mk. das Pfd., Gouda-Käse, vollfett, 2,44 Mk. das Pfd., Emmentaler Käse 2,40 Mk. das Pfund. Außerdem sind im Handel aber noch teure Auslandskäse, die vorher unter Opfer hereingebracht wurden und die nun zum Verkaufspreise zwischen 2,40 und 3 Mk. fürs Pfund für die allerfeinste vollfette Ware ausverkauft werden dürfen. Also auf diese Ware beziehen sich die neuen Preise nicht. Hätte der Handel diese Ware nicht hereingebracht (und er nimmt nur einen ganz kleinen Nutzen darauf), so wären wir einige Wochen ohne Käse gewesen.

** Polizeibericht vom 6. Mai. In der Zeit vom 19. bis 27. April wurden aus einer verschlossenen Speicherkammer Kronprinzenstraße Nr. 1 2 Fahrradmäntel und 2 Schläuche im Wert von 20 Mark gestohlen. Ferner wurden vom 3. zum 4. ds. Mts. im Krankenhaus aus einem verschlossenen Lebensmittelraum einige Pfund Mehl, sowie einige Pfund Kaffee und Reis entwendet.

Am 3. ds. Mts. nahm abermals eine noch unbekannte Frau auf der Brücke an der Erbprinzenstraße und Christophallee einem sechs Jahre alten Knaben einen weißen Hankkorb mit 2 Laib Brot und einer mit „B" gezeichneten Serviette unter dem Vorgeben ab, sie sei seine Base. Die „Base" verschwand dann in der Richtung nach der Bahnhof- und Luisenstraße. Die Frau ist 40—45 Jahre alt. Sie trug schwarzen alten Hut und führte einen schwarzen Hund (Rehpinscher) mit sich.

Seit dem 2. ds. Mts. wird der 15 Jahre alte Goldschmiedslehrling Albert Räpple, westliche Karl-Friedrichstraße 140, vermißt. Er ist etw 1.54 Meter groß, blond, hat mageres, blasses Gesicht, trägt alten braunen Anzug, weißen Sportkragen und helle Mütze.

** Hauptmann Borchardt m. d. U. des 9. bad. Inf.-Reg. Nr. 170, bisher Adjutant der Militär-Eisenbahn-Direktion für Kurland und Litauen, wurde als Bat.-Führer in ein Inf.-Reg. versetzt.

** Stephan Müller, früher Kaufmann bei W. Wolff A.-G. hier, wurde bei einer Landwehr-Sanitäts-Kompanie zum Unteroffizier befördert. — Lindner, Unteroffizier der Landwehr in einem sächs. Regt. welcher zurzeit verwundet im hiesigen Goldschmiedeschul-Lazarett liegt, erhielt das eiserne Kreuz 1. Klasse. Es wurde ihm kürzlich durch seinen Bataillonskommandeur Hauptmann v. Puttkamer nach hier überbracht.

** Kriegsfreiwilliger Willi Hönig, früher Goldschmied bei Emerich Schlesinger hier, hat bei den letzten Kämpfen um Verdun das eiserne Kreuz erworben. Er liegt zur Zeit schwerverwundet im Lazarett in Gera-Reuß.

** Wilhelm Burgschneider von hier, zur Zeit Gefreiter in einem Jäger-Regiment zu Pferd, wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet.

** Bernhard Ott, Kriegsfreiwilliger Gefreiter in einem Feldartillerie-Regiment, Sohn des verstorbenen Fabrikanten Joh. Ott hier, erhielt das eiserne Kreuz unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Vizefeldwebel Berens und Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier Alfred Klinger von Karlsruhe; Unteroffizier Rußweiler von Knielingen; Musketier Otto Müller von Schellbronn; Gefreiter Anton Zimmermann, Hauptmann d. L. und Direktor der Volksschule Rettinger, Ingenieur Oskar Link von Bruchsal; Gefr. Karl Dengler von Mittelschefflenz bei Mosbach; Kriegsfreiw. Kanonier Wilhelm Lauber von Altenheim; Reservist Albert Bandle von Villingen.

** Amtliche Mitteilungen. Der Großherzog hat den Professor Dr. Karl Preisendanz am Gymnasium Karlsruhe zum Bibliothekar an der Hof- und Landesbibliothek ernannt. Dem Postinspektor Karl Hennenberger aus Lauda wurde eine Postinspektorstelle beim Postamt II in Karlsruhe übertragen. Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat den Justizaktuar Oskar Schätzle beim Amtsgericht Ettlingen zum Amtsgericht Bruchsal versetzt.

** Der Sultan empfing am Mittwoch die unter Führung des Generals Dürr stehende badische Sondergesandtschaft, welche dem Herrscher den militärischen Karl Friedrich-Verdienstorden überreichte. Zu Ehren der Gesandten wird ein Festmahl stattfinden.

** Der Karlsruher Hauptausschuß für die badische Jubiläumsausstellung hat beschlossen, im Hinblick auf die lange Kriegsdauer, den Ausstellungsgedanken aufzugeben. Der Plan einer Landesausstellung soll aber verwirklicht werden, wenn die Zeitumstände es gestatten.

** Ersingen, 4. Mai. Zwei hoffnungsvolle Leben wurden uns wieder durch den Krieg entrissen. Es sind dies Herr Hauptlehrer Gallus Rothengaß und Unterlehrer Alois Dürr. Ersterer wirkte hier seit Ostern 1914 als Hauptlehrer. Er hat sich während seiner kurzen Wirkungszeit die Liebe und Achtung seiner Mitarbeiter in der Gemeinde und Umgebung erworben; aber auch aller jener, die mit ihm sonst in näheren Verkehr kamen. Am 17. April erlitt er durch einen Granatschuß den Heldentod fürs Vaterland. Um ihn trauern ganz besonders seine Witwe und zwei kleine Kinder. Alois Dürr, ein sehr begabter junger Mann, stammt aus der Nachbargemeinde Bilfingen. Er lebte mit seinen Eltern während seiner Studienzeit noch verschiedene Jahre hier. Nur wenige Wochen konnte er als Unterlehrer in der Seminarübungsschule Meersburg wirken; denn er wurde bald zum Heere eingezogen und zuletzt als Sanitäter ausgebildet. Bei Ausübung seines Samariterdienstes geriet er im März 1915 in russische Gefangenschaft, die er in Taschkent verlebte. Er starb an einer Darmkrankheit.

** An Fleischvergiftung ist in Mannheim ein 10jähriges Mädchen gestorben. Bei zwei ihrer Brüder wurden ebenfalls Vergiftungserscheinungen festgestellt.

** Im Zementwerk in Leimen bei Heidelberg verunglückte der 18jährige Arbeiter Heid aus Nußloch dadurch, daß er während des Reinigens des Becherwerkes von dem zurückgehenden Werk erfaßt wurde, wobei ihm das Genick abgedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein. — Ein 24jähriges Fräulein in Rohrbach vergiftete sich durch Oeffnen des Gashahnens. Der Beweggrund der Tat soll Liebeskummer sein.

** Oberndorf, 5. Mai. Von den im Russenlager hier untergebrachten Kriegsgefangenen sind gestern nacht vier Mann entwichen. Sie werden nicht weit kommen.

** Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in der Feuerwerkfabrik von Wilh. Weiffenbach in Kaltental-Stuttgart eine kleine Explosion, durch die 5 Personen leicht verletzt wurden. Drei von ihnen wurden ins Spital gebracht. Eine von diesen wurde nach Anlegung eines Verbands sofort wieder entlassen. Ein durch die Explosion verursachter Brand wurde von der Berufsfeuerwehr alsbald gelöscht.

** Urach, 5. Mai. Vorgestern mittag zog plötzlich ein Hagelwetter über die Hülbener Gegend. In wenigen Minuten war der Erdboden mit einer Unzahl kleiner Hagelkörner bedeckt, die nur langsam schmolzen. Ueber die Albebene zogen die grauen Hagelwolken hin und tauchten alles unter sich in düstere Farben. Der Hagel hat von den Tannenbäumen die Blütenzäpfchen massenweise heruntergeschlagen. Bei in Blüte stehenden Bäumen und Beerensträuchern, sowie der Wintersaat soll der Schaden nur unbedeutend sein.

E. Konstanz, 5. Mai. Täglich treffen mehrere 100 französische Kriegsgefangene ein, die zur Erholung nach der Schweiz weitergeleitet werden. Voraussichtlich wird bis Ende Mai jeden Abend um 8.40 Uhr (Sommerzeit) ein Sonderzug von hier aus nach Bern abgelassen. Gelungen äußerte sich ein französischer Soldat zu dem mit finsterer Amtsmiene kontrollierenden Bahnbeamten: „Nit böse sein su mir; ik aben nit anfangen Krieg". — Die Stadt Konstanz erspart durch die Sommerzeit für 150 Tage gerechnet an Gas- und elektrischer Beleuchtung zusammen etwa 2900 Mark.

** Singen am Hohentwiel, 6. Mai. In einer hiesigen Familie sind in der letzten Zeit zwei junge Mädchen rasch aufeinander gestorben. Da der Verdacht besteht, die Mädchen könnten eines gewaltsamen Todes gestorben sein, wurde, nach der Freiburger Volkswacht, die Ausgrabung der Leichen angeordnet. Einige Familienangehörige sollen verhaftet worden sein.

** Auf Kalbfleischessen sollte man jetzt ganz und gar verzichten. Es ist zweifelhaft, so schreibt man dem „Schw. M.", ob die Einführung der Fleischmarke der Verringerung des Viehbestandes Einhalt tut. Bisher glaubte man in vielen schwäbischen Haushalten, Sonntags einen Kalbsbraten haben zu müssen. Könnte man auf diesen nicht eine Zeit lang verzichten? Es wäre jetzt, da die Grünfütterung beginnt, die geeignetste Zeit, wenigstens für einige Monate dem Wegschlachten der Kälber Einhalt zu tun und so den Viehbestand in bedeutendem Maß zu heben. Der hohe Preis, der für die Kälber bezahlt wird, reizt den Besitzer zu sehr zum Verkauf; es sollte jeder gezwungen werden, wenn nicht besondere Umstände, wie Platzmangel usw. vorliegen, das Jungvieh groß zu ziehen. Da die Milcherzeugung bekanntlich bei der Grünfütterung bedeutend zunimmt, ließe sich eine derartige Beschränkung wohl durchführen, doch ist keine Zeit zu verlieren, wenn später das Fleisch nicht noch seltener und teurer werden soll.

** Der seit einigen Monaten beobachtete erfreuliche Rückgang der Maul- und Klauenseuche im Land hält weiter an. Die Seuche ist zwar im Laufe des Monats März in einigen Gemeinden neu aufgetreten, sie herrschte Ende März aber nur noch in 10 Amtsbezirken, wo sie in 16 Gemeinden und 25 Ställen auftrat.

** Der „Champagne-Kamerad" (Feldzeitung der 3. Armee) erscheint seit Anfang April in einem neuen Gewand. Von der zunächst als „landesüblich" sich aufdrängenden Antiqua-Schrift ist er zur deutschen Fraktur übergegangen, wohl als erste der Feldzeitungen im Westen. Auch der Umfang des Blattes ist von 8 auf 12 Seiten erweitert worden. Der „Champagne-Kamerad", der seiner Anlage nach geeignet ist, ein schönes Erinnerungswerk zu werden, kann durch jede deutsche Postanstalt zum Preise von vierteljährlich 1.95 M bezogen werden.

** Das grüne Laub, das die Natur in nächster Zeit reichlich hervorbringt, kann unbedenklich einen Teil des Viehfutters ersetzen und zwar zur Schonung der Klee- und Grasflächen, sowie der grünen Saaten beitragen, damit die Gewinnung von Heu, Stroh und Körnern in weitem Umfange möglich und die Ansammlung von Vorräten für später zu erreichen ist. Auch das aus grünem Laub zu gewinnende Heu kann letzterem Zweck in hervorragendem Maße dienstbar gemacht werden. Laubheu ist nach sachverständigen Gutachten bei rechtzeitiger und geeigneter Gewinnung ein rohfaserstoffarmes und hochverdauliches Futter, das dem gewöhnlichen Wiesenheu an Nährwerte nicht nachsteht. Es hat in der rückliegenden Zeit bereits wertvolle Dienste geleistet. Zur Gewinnung werden vorwiegend die Blätter von Pappeln, Eschen, Erlen, Linden, Weiden, seltener von Akazien, Ahorn, Birken, Faulbäumen, Haselnüssen, Maulbeerbäumen, Ulmen und Weinreben benutzt. Sie geschieht in der Weise, daß die jungen unverholzten Triebe mit den Blättern — je nach dem Gedeihen im Mai oder Juni — in Bündeln an nicht sonnigen Orten, am besten um die Stämme dicht belaubter Bäume herum, luftig, etwas gegen Regen geschützt, aufgestellt und zur Förderung des Trocknens wiederholt umgesetzt werden. Durch starke Besonnung verliert das Laub seinen angenehmen Geruch; starker Regen laugt es aus. Die Aufbewahrung des Laubheus bis zur Verfütterung erfolgt zweckmäßig in luftigen Scheunen und Böden oder Mieten. Deutschland besitzt in seinen Waldungen, Park- und sonstigen Anlagen so bedeutende Laubbestände, daß Stoffe zur Gewinnung von Laubheu reichlich vorhanden sind. Stadt und Land sollten bei der Gewinnung wetteifern, gibt doch die ausreichende Ernährung des Viehs gleichzeitig die beste Aussicht für die Schaffung von Fleisch und Milch zur menschlichen Ernährung. Soweit Unterholz und Buschwerk zur Beschaffung Gelegenheit bieten, können selbst Kinder und schwächliche Personen mit dem Brechen oder Schneiden der Zweige betraut werden. Die Heeresverwaltung kauft jederzeit gutes Laubheu für die Dienstpferde. Ueber die Ankäufe geben die Proviantämter Auskunft.

Spielplan des großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe

für die Zeit vom 6. bis 14. Mai 1916.
(Angegeben ist der Preis für Sperrsitz, 1. Abteilung.)

Samstag, 6. Mai: Sondervorstellung: Zweites und letztes Gastspiel des schwedischen Kammersängers John Forsell: „Der Barbier von Sevilla", komische Oper in 2 Akten von Rossini. 7½—10 Uhr. (4.50 M) — **Sonntag**, 7. Mai, C 58: Unter der musikalischen Leitung des Komponisten: „Genesius" in 3 Akten, Dichtung und Musik von Felix von Weingartner. ½7—10 Uhr. (4.50 M) — **Dienstag**, 9. Mai, A 60: „Fra Diavolo", komische Oper in 3 Akten von Auber. 7—¾10 Uhr. (4.50 M) — **Donnerstag**, 11. Mai: Sondervorstellung: Zum Besten der Hoftheaterpensionsanstalt: „Carmen", große Oper in 4 Akten von Bizet. Carmen: Johann Lippe vom Hoftheater in Mannheim als Gast. 7 bis ¾11 Uhr. (4.50 M) — **Freitag**, 12. Mai, C 60: „Das Musikantenmädel", Operette in 3 Akten von Jarno. 7—¾10 Uhr. (4.50 M) — **Samstag**, 13. Mai, B 61: Zum erstenmal: „Vasantasena", Schauspiel in 3 Akten nach dem Indischen des Königs Sudraka von Lion Feuchtwenger. 7—10 Uhr. (4 M) — **Sonntag**, 14. Mai, A 61: „Der Rosenkavalier", Komödie für Musik in 3 Akten von Strauß. ½7—10 Uhr. (4.50 M)

Spielplan des königl. württemberg. Hoftheaters in Stuttgart

Großes Haus.

Sonntag, 7. Mai. C 2. „Mona Lisa." Anfang 7 Uhr (5 M).
Montag, 8. Mai. A 3. „Salome". „Klein Idas Blumen." Anfang 8 Uhr ((5 M).
Dienstag, 9. Mai. B 2. „Zar und Zimmermann." Anfang 8 Uhr (5 M).
Mittwoch, 10. Mai. C 3. „Die lustigen Weiber von Windsor." Anfang 7½ Uhr (5 M).
Freitag, 12. Mai. A 4. „Der fliegende Holländer." Anfang 7 Uhr (5 M).
Samstag, 13. Mai. C 4. „Ein Wintermärchen." Anfang 8 Uhr 3,50 Mark).
Sonntag, 14. Mai. S. „Undine." Anfang 7 Uhr (5 M).
Montag, 15. Mai. „Der Evangelimann." Anf. 8 Uhr (0,80 M).

Kleines Haus.

Sonntag, 7. Mai. A 2. „Was ihr wollt." Anf. 7 Uhr (3,50 M).
Donnerstag, 11. Mai. B 3. „Der Strom." Anf. 8 Uhr (3.50 M).
Sonntag, 14. Mai. B 4. „Im weißen Rößl." „Als ich wiederkam." Anfang 7 Uhr 3.50 M).
Montag, 15. Mai. A 5. „Kabale und Liebe." Anfang 7½ Uhr (3.50 Mark).

Hinweise.

** Im Kern'schen Tiergarten ist ein Kamerunschaf, ein hübsches munteres Tierchen, zur Welt gekommen. Ueber Sonntag wird vielleicht mancher Spaziergänger nach dem Hachel die Gelegenheit wahrnehmen, dem Garten wieder einen Besuch zu machen.

Dem Reformhaus Albers u. Cie., Zerrennerstraße 9, ist es gelungen, einen vorzüglichen Fleisch-Ersatz geliefert zu bekommen. Die Firma hat zur Zeit verschiedene aus dieser Bratmasse hergestellte Gerichte, wie Hackbraten, Fritandellen usw., in ihrem Schaufenster ausgestellt und ist es jeder Hausfrau zu empfehlen, sich diese anzusehen. (Die Braten wurden durch das vegetarische Speisehaus „Pomona", Westliche 44, zubereitet.) Wir verweisen auf das heutige Inserat der Firma.

Togal
Rheumatische u. Nervenschmerzen
wurden mit Togal rasch und dauernd bekämpft, selbst nachdem andere Mittel versagt hatten. In allen Apotheken zu Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Fritz Schumacher, Leopoldstrasse,
Spezialgeschäft für Kleiderbesätze, Spitzen, Bänder, Seidenstoffe. — — Steter Eingang der neuesten Damen-Modeartikel, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.

Linoleum=Reste Darunter solche für ganze Zimmer reichend 200 cm breit, Granit, Uni und Inlaid.
6981 solange Vorrat! **Aussergewöhnlich billig!** Leopoldstr. 10a.
H. Schweizer, Grossherzogl. Hoflieferant, Telefon 558 u. 1961.

Verein Gesundheitspflege u. Naturheilkunde
Tageswanderung mit Familie am **Sonntag, 7. Mai,** über Kieselbronn, Dürrn, Oelbronn, Maulbronn. Abmarsch früh 7 Uhr am Bahnhofsplatz. Mundvorrat mitnehmen. Zahlr. Beteiligung erwartet (11408) **d. Vorstand.**

„Freundschaft".
Wir bitten die Angehörigen und Freunde unserer Mitglieder, die
Adressen der Einberufenen
von Anfang Dezember 1915 und solchen, die sich seitdem geändert haben, bei unserem Kassier, Herrn **Alb. Brenner,** östliche Karl Friedrichstr. 76, abgeben zu wollen.
Wir ersuchen um Mitteilung bis spätestens **Dienstag, den 9. Mai ds. Js.**
11329 **Der Vorstand.**

Privat-Unterricht
in **Maschinenschreiben und Stenographie** erteilt billig u. gründlich Frau **E. Baur,** Luisenstraße 43, II. 4231
Auch werden maschinenschriftliche Arbeiten wieder schnell und billig verfertigt.

Französisch, Englisch. Unterricht in Grammatik, Konversation, Korrespond., Literatur nach prakt., leichtf. Methode zu ermäß. Preisen erteilt Frau **B. Krämer,** gepr. Sprachlehrerin. 3035

Konf. gebild. Klavierlehrerin empfiehlt sich bei billigen Preisen. Angebote unter Nr. 10815 ins Kontor dss. Blattes erb.

Ein elternl. **Mädchen,** nicht unter 3–4 Jahren, wird von kinderl. Eheleuten (vom Lande) u. günst. Bedingungen angen.
Angebote unter A 11258 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

25,000 Mark an 1. oder 2. Stelle, innerhalb 75%, im Ganzen oder geteilt, auf 1. Juli 1916 auszuleihen; kaufe auch gesicherte Zieler.
Angebote mit Anlagen unter Nr. 11055 ins Kontor dss. Bl. erbeten.

Kapital
von **einigen 1000 Mk.** gegen hohen Zins sucht Fabrikant zur Ausführung von Aufträgen.
Angebote unter E 8407 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Kapital von einigen tausend Mark gegen 15 % sucht Fabrikant.
Angebote unter D 8403 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Hypothek z. verkauf.,
Bankvereins-Guthaben wird in Zahlung genommen. Gefl. Angebote unter A 11402 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Hypotheken.
Kaufe gute Hypotheken und Wertpapiere; bezahle Bargeld zu, wenn mein Rentenhaus, mit nur 1. Hypothek belastet, in Zahlung genommen wird.
Ausführliche Angebote unter Nr. 11072 ins Kontor dieses Blattes.

Gegen Bauplätze werd. **Bankvereinsguthaben in Zahlung** genommen.
Angebote unter C 8863 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Größerer Garten oder Grundstück, an der Durlacherstraße gelegen, gegen bar **zu kaufen gesucht.**
Angebote mit Preis und genauer Lage unter A 11172 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Tennis=Plätze
zu vermieten. Näheres Jahnstr. 34, II. Telefon 1649. 11112

Scholl & Dürr, Jalousien- u. Rollad.-Reparatur-Geschäft, **Weiherstr. 33,** empfehlen sich in sämtlichen in ihr Fach einschlagenden Reparaturen, sowie in der Montage von Rolladen u. Klappladen. (9462

Klavierstimmen Reparaturen jeder Art empfiehlt in zuverläss. Ausführung (7799 **G. Schmid,** Techniker, Pianohandlung, Jahnstrasse 9, Telef. 1613.

11125 In **Schlosserarbeiten jeder Art, auch Reparaturen,** empfiehlt sich **Rud. Stäbler,** Schlossermeister, Baumstraße 10.

Zum Sticken von Kleidern, Wäsche, Durchbruch, sow. sonstig. Handarbeiten wird angenommen 11200 Kronprinzenstr. 50, 4. St.

Bijouterie-Fabrik zu verkauf. Eine gut eingerichtete Bijouteriefabrik ist umständehalber um jed. annehmbaren Preis zu verkaufen.
Angebote unter D 11291 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Lizenz
für Uhrhalter zu Zugarmbänder zu kaufen gesucht. Angebote u. F 11270 ins Kontor dss. Bl. erb.

Kriegs=Schmuck

imitierte Zünder-Geschoß-Ringe Silber-Ringe ꝛc. billigst. (9832 Bleichstraße 1, III, Sedansplatz

Goldwaren!
Größere Posten Goldwaren jeder Art, 14 und 18 Karat, im deutschen oder französ. Geschmack, gegen bar **zu kaufen gesucht.** Angebote u. G 11336 ins Kontor dss. Blattes.

Eine Partie feine **Platinaketten** ist abzugeb. Ang. u. H 11348 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Eine Partie silberne **Zieharmbänder** in versch. Must. preisw. zu verk. Angebote unter F 11237 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

— Lager in —
fein., runden Perlen, 013—079 und 013—031, **Barok-Boutons,** 040—048.
Angebote unter G 11395 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

— Lager in —
feinst. australischen schwarzen Opalen für Ringe u. Anhänger. Angeb. u. F 11394 ins Kontor dss. Bl

Patriot. Schmuck wird an Wiederverkäufer in das Feld geliefert.
Angebote unter E 3405 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Ringe in Gold werden **zum Fassen** aus dem Hause gegeben. 11241 **Rudolf Seeger,** Bij.-Fabrik, Zähringer Allee 63.

Fasser-Arbeit
auf **feine Similiwaren** wird aus dem Hause gegeben.
Zu erfragen unter Nr. 11326 im Kontor dieses Blattes.

Achtung, Fabrikanten! Leistungsfähige Metall- und Bijouterie-Schleiferei nimmt noch einige **Kunden an** bei sauberer Arbeit und schneller Bedienung. Gleichzeitig halte ich mich empfohlen im **Schleifen u. Polieren von Kriegsringen** und sonstigem patriot. Schmuck. **Rob. Foos,** Bayernstraße 11, Nordstadt, Dillsteinerstraße 24. 7560

Heimarbeit sucht tücht. **Goldgraveur.** Zu erfrg. u. Nr. 11363 i. Kont. d. Bl.

Gründl. Unterricht im **Nähen, Zuschneiden** und **Musterzeichnen** erteilt nach leichtfaßlicher Methode **A. Fritsche,** Brüderstraße 6. Tages- u. Abendstunden. 561

Im Aufpolieren und Umbeizen von Möbel, sowie Reparaturen aller Art empfiehlt sich **Franz Pryatel,** Rudolfstraße 14, früher Vorarbeiter bei Herrn Karl Sch. Stock, zuletzt Möbelhaus 11265 Schloßberg.

Gartenarbeit als Nebenverdienst für kundigen, fleißigen, ehrl. Mann auf 1 bis 2 Nachmittage in der Woche den Sommer hindurch auf dem Rod zu vergeben. 10973 **J. Schmalz, Pforzheim.**

In der **Färberei Kolb,** Weiherstraße 24, wird schön plissiert. 1847

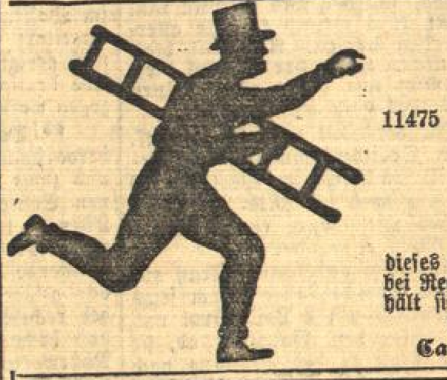
Ein Stamm Legehühner wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an 11375 **Wilh. Riecker,** untere Ispringerstraße 13.

11449) **Gesucht zwei festsitzende Bruthennen** auf sofort. Angebote zu richten an **A. Grätzle,** Holzgartenstr. 31, II.

Hund, jung, nicht zu klein, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H 11075 ins Kontor d. Bl. erb.

Hunde zu kaufen gesucht. Angebote unter C 11288 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Station der Eisenbahnlinie Heidelberg-Heilbronn
Unter dem Protektorat J. K. H. der Grossherz. Luise v. Baden.
Kurzeit 1. Mai bis Ende Oktober.
Neuerbautes Solbad, höchstgradige Sole Sol-, Kohlensäure-, Dampf- und Moorbäder Douche und Inhalation. Glänzende Heilerfolge bei allen rheumatischen Leiden, chronischen Knochen- u. Gelenkseiterungen, Skrophulose, Rachitis, Frauenkrankheiten usw. Schöne Anlagen und Hochwaldungen. Herrliche Ausflüge ins nahe Neckartal. Gute Verpflegung in mehreren Gasthöfen und Pensionen, sowie bei Privaten. Prospekte, Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.
Kurhaus und Salinen-Hotel. Wegen Pensionspreise wolle man sich wenden an den Besitzer **Wilh. Olef,** Telefon 6. 9862


Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung **nasse Füsse** und schwarze Zimmerböden weil Sie Wasserschuhcreme benützen.
11475 Verwenden Sie **Dr. Gentners Oel-Wachs-Lederputz**
Nigrin
dieses ist durch Wasser nicht lösbar, das Schuhzeug bleibt bei Regen absolut trocken und auch der tiefschwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett **Tranolin und Universal-Tran-Lederfett.**
Carl Gentner, chem. Fabrik, **Göppingen** (Württ.)

Die allerletzten Neuheiten in garnierten wie ungarnierten
Damen-Hüten
in grosser Auswahl am Lager. Feinstes Material und vornehme, gediegene Ausführung. Flotte Mädchen- und Kinderhüte. Elegante Modelle sehr preiswert. Trauer Hüte stets vorrätig. Aeltere Hüte werden preiswert nach dem Neuesten umgearbeitet. Da kein Laden, trotz steigendem Preisaufschlag billigste Berechnung.
Frida Heuer, früher Geschw. Bitz, Schlossberg 17, 2 Treppen. 7202

Pforzheimer **„Tiergarten"** am Kutscherweg beim Hachelturm. Geöffnet v. morgens bis abends.
Reichhaltige **Tiersammlung.**
Jeden Nachmittag 4 Uhr große Fütterung der Raubtiere.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **die Direktion.**
Zuletzt eingetroffen: **Australische Eidechse, Indische Stabheuschrecken.**
Neu im Garten geboren ein männliches **Kamerunschaf.**

Gebrauchter **verstellbarer Sportwagen gesucht.** Angebote mit Preis u. A 11522 ins Kontor d. Blattes erbeten.*

Verschiedene wenig getragene **Damen-Kleider,** Größe 44, billig zu verkaufen Schulberg 3, 3. St.

Großer **Kontor-Doppel-Stehpult,** sehr gut erhalten, mit Messing-Aufsatz und vielen abschließbaren Fächern und Schubladen, ist billig zu verkaufen Bleichstr. 39, Rückgeb., Kontor.

11467) Verschiedene sehr schöne **guterhaltene Damenkleider** sind preiswert zu verkaufen Zähringer Allee 59.

Saatmais (Welschkorn), gelb und weiß, empfiehlt Samenhaus **Krack,** 11454 Hafnergasse 8.

Ausgekämmtes Haar kauft stets und verarbeitet **Hugo Marx,** Pforzheim, Dillsteinerstraße 5, Spezial-Haargeschäft und Damenfriseur, gegenüber Gerwig. 9602

Emaill. u. schwarze Kohlenherde, Gasherde, Gaslampen. Besichtigen Sie bei Bedarf mein großes Lager. **W. Ammann,** Calwerstraße 31. (5086

Alte Gold- und Silberwaren kauft fortwährend zu höchsten Preisen **A. Wolf,** Brüderstr. 5. 8404

11036) **Hundescheren** Waldstraße 12.

Ratskeller. Sonntag von 11—1 Uhr **Frühschoppen-Konzert.**

Herren-Wäsche Krawatten, 11479 **Stroh- und Filzhüte,**
für Damen und Herren: **Handschuhe, Staub- und Regenmäntel, Sonnen- und Regenschirme,**
Damen-Handtaschen, sowie sämtliche Bedarfsartikel fürs Feld.
Alles zu noch billigen Preisen.
Ludwig Stober, Telefon 754, Leopoldstr. 3.

Städt. Sparkasse.
Die Stücke der im September v. Js. bei uns gezeichneten
III. Kriegsanleihe
sind nunmehr sämtlich eingetroffen und wollen unter Vorlage der Sparbücher gefl. abgeholt werden. 11090
Pforzheim, den 1. Mai 1916.

Goldschmiedeschule
Pforzheim.
Die neueintretenden Schüler haben sich
am Montag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr,
mit einem Bleistift versehen im Gebäude der Gr. Kunstgewerbeschule (Holzgartenstraße 36) zur Aufnahme einzufinden.
Die Schüler des 2. und 3. Kurses besuchen von **Mittwoch, den 10. Mai,** ab den Unterricht vorerst wieder **nach dem bisherigen Winterstundenplan.**
Alle noch schulpflichtigen **Lehrlinge** der Gold- und Silberwarengeschäfte, die infolge des **Krieges** ihre Lehre und auch den Unterricht der Goldschmiedeschule wegen der weiten Entfernung ihres Wohnortes unterbrechen mußten, haben sich bei Fortsetzung der Lehre sofort auf dem Rektorat der Goldschmiedeschule für den weiteren Schulbesuch zu melden. 11306
Pforzheim, den 3. Mai 1916.
Das Rektorat: J. V.: **Biall.**

Goldschmiedeschule Pforzheim.
Ausbildung der Lehrlinge für die Goldwarenindustrie betr.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch Beschluß des Goldschmiedeschulrats ein theoretischer und praktischer Kurs eingerichtet werden soll für schulentlassene Knaben, die vorerst keine Lehrstelle für die Ausbildung zum Graveur, Fasser, Gold- und Silberschmied usw. finden können, in einiger Zeit aber eine solche zu erlangen hoffen. Die Teilnehmer dieses Kurses können den Realien-, Zeichen- und Modellierunterricht nach ihrem Wunsch und Bedürfnis besuchen. An dem Werkstattunterricht, der in besonderen Abteilungen von Herrn Kunstgewerbelehrer Zahn erteilt wird, können auch Gold- und Silberschmiedelehrlinge usw. teilnehmen, die infolge des **Krieges** ihre bisherige Lehre zeitweise unterbrechen müssen. 11305
Anmeldungen für diesen Kurs nimmt das Rektorat der Goldschmiedeschule von **Montag, den 8. Mai,** an im Gebäude der Gr. Kunstgewerbeschule, Holzgartenstraße 36, entgegen.
Pforzheim, den 3. Mai 1916.
Das Rektorat: J. V.: **Biall.**

Lazarett Siloah.
Für unsere Verwundeten benötigen wir einige Gartenmöbel: **Tische, Bänke, Stühle.** Wollte Jemand die Freundlichkeit haben, uns solche zu überlassen, oder zu einem billigen Preis zu verkaufen, so bitten wir um gül. ige Anmeldung im Siloah (11180

Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein, Landesverein Baden, Bezirk Pforzheim.
Zu einer am **Dienstag, den 9. Mai,** abends ½9 Uhr, im Städt. Saalbau stattfindenden außerordentlichen 11480
Haupt-Versammlung
ladet die Herren Mitglieder freundlichst ein.
Tagesordnung: Stellungnahme zu den neuen Wild-Verkaufsbestimmungen und Preisen.
Der Bezirksvorstand.

Zu sprechen bis 15. Mai. 11505
Zahntechniker A. W. Gerwig, Enzstrasse 17 (Buchhandlung Delffs).

„Zum Beckh" am Markt.
Samstags und Sonntags jeweils von abends 8 Uhr ab 56
KONZERT.

Privat-Lehranstalt für Klavier Ernst Seller, Weiherstr. 5. (9572

Dr. Wirz Spezialarzt für innere Leiden, Homöopathie u. Naturheilkunde. **KARLSRUHE, Georg-Friedrichstr. 2.** (8850
Sprechstunden: Morgens 9—10, nachmittags 2—4 Uhr.
Selbstverfasste Broschüren: **„Diagnose aus den Augen"** Mk. 2.—, **„Selbstarzt"** Mk. 2.—, **„Nervosität"** Mk. 1.60.
Spezialheilverfahren bei **Gicht-, Leber-, Magen-, Nieren- u. Harnleiden. Kinder- u. Frauenkrankheiten.**

Näh- und Zuschneideschule.
Frauen und Mädchen, welche das **Musterschnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Weißzeug (Wäsche)** erlernen wollen, werden angenommen in Tages- und Abendkursen. **Frau Duderstadt,** staatlich geprüfte Lehrerin, **westliche Karl-Friedrichstraße 86, 2. Stock.** (28774

Wohnhaus mit Garten
zu verkaufen oder zu vertauschen.
Bin beauftragt, ein im **Rod-Stadtteil** gelegenes, in bestem Zustande befindliches
5-Zimmer-Wohnhaus
mit **Garten,** gut vermietet, wegen anderweitigen Unternehmens sehr preiswert, mit kleiner Anzahlung und günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder **gegen einen Garten oder Grundstück** zu vertauschen. Nähere Auskunft erteilt
Gustav Aron, Schloßberg 8,
11384 Telefon 3273.

Größ. Posten Silbergeflecht wird gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter F 11439 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

11432) Wir bringen dieser Tage einen frischen Transport **Schweizer Zucht-Farren** nach Hause u. laden die Herren Kaufliebhaber, hierher zu kommen, höflich ein. **Gebrüder Weißinger, Bruchsal.**

Preis-Ermässigung
auf verzinkte **Waschkessel.** Bestellungen auf Wasserschiffe werden entgegengenommen. 11346
H. Külsheimer Nachfolg.